

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Handbuch für Reisende im Großherzogthum Baden

Heunisch, A. I. V.

Stuttgart, 1837

Bretten

[urn:nbn:de:bsz:31-329768](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329768)

Pforzheim.

Wenn diese gewerbsame Stadt, am Zusammenflusse der Enz und Pfinz, gleichwohl nicht von ausgewanderten Triern erbaut wurde, so verliert sich ihr Ursprung doch ins graue Alterthum. Hier war der Eingang in den alten Orkynnerwald (porta hercynia), hier wurde Reichlin geboren, hier lebten und lehrten im 15ten und 16ten Jahrhundert tüchtige Männer, hier gründete Anselm aus Baden die erste Buchdruckerei im Badischen, aus welcher schon damals ein Meisterwerk der Presse, das Gedicht des Rhabanus Maurus auf das heilige Kreuz hervorging.

Pforzheim erfreut sich einer herrlichen Lage an zwei Flüssen in reicher, malerischer Umgebung, und noch blüht hier die Industrie fort, welche in der ehemaligen Markgrafschaft Baden in Pforzheim ihren ersten und lange Zeit einzigen Sitz hatte.

Schrecklich war der Kampf, den die Bürger dieser Stadt, zur Zeit der Reformation, gegen ihren eigenen Fürsten zu bestehen hatten, welcher sie zum Uebertritt von Luthers zu Kalvins Lehre zwingen wollte.

Dem Fremden gewährt die Stadt einen erfreulichen Anblick durch die Regsamkeit ihrer heitern Bewohner und die überall hervortretenden Zeichen eines durch Arbeitsamkeit und Intelligenz zunehmenden Wohlstandes.

Denkmale der Pforzheimer Kirche.

In der Pforzheimer Kirche liegen die Markgrafen von Baden-Durlach begraben. Den letzten im Todtengewölbe noch leeren Platz erhielt die Markgräfin Amalie, Wittve des in Schweden verunglückten Erbprinzen und ältesten Sohnes Karl Friederichs. Zwei neue Monumente ziehen hier die Aufmerksamkeit des Beschauers auf sich: das Denkmal des Menschenfreundes Karl Friederich, dem aber das Eigenthümliche, Großartige fehlt, und das der vierhundert Pforzheimer Bürger, die in der Schlacht bei Wimpfen unter Tillys Schaaren fielen, um ihren Fürsten zu retten, die Namen der Tapfern, die im Buche der Zeit nicht verblichen, stehen auf dem Denkmale, aber ungerne vermißt man den des tapfern Helmstädt, der am heißen Schlachttage die muthige Leibwache Georg Friederichs zum Kampf und Tod führte.

Bretten.

Dieses Städtchen ruft dem Wanderer den Namen Melanctons und die Sage vom Hündchen von Bretten in die Erinnerung zurück. Noch steht das Haus, in welchem Schwarzerd geboren wurde, und ein Stein

bewahrt die Gestalt des Hündchens, dessen Treue in verschiedenen Sagen erzählt wird.

Bretten liegt im hügeligten Kreichgau, welcher einst großen Theils von einem zahl- und güterreichen Adel bewohnt wurde. Noch jetzt blühen da die Geschlechter der Helmstatt, Gemmingen, Benningen &c.

Schwezingen.

Weder durch seine Lage in einer sandigen Ebene unsern des Rheins, noch durch bedeutende Gebäude besonders merkwürdig, wohl aber durch seinen bekannten Garten, der einen Flächenraum von 186 Morgen hat. Entspricht dieser auch nicht ganz mehr den Anforderungen des jetzigen Geschmacks, und besitzt er noch manches, was der französischen Gartenkunst angehört, so hat er dagegen auch Parthien und Gruppen aufzuweisen, die keiner der berühmtesten Gartenanlagen Europas zur Unehre gereichen würde. Die vielen Bildwerke, die den Garten schmücken, rühren zum Theil von bedeutenden Künstlern her, wie Bacca, Verschaffel, Linck, Crepello, so wie auch einige Malereien in den Pavillons, wobei wir nur die Namen Subald und Franz Robel anzuführen brauchen. Die schönsten Parthien des Gartens sind: der Apollotempel, der Felsen des Pan, das Badehaus, die Tempel der Waldbotanik, der Minerva und Merkurs, die römische Wasserleitung und die Moschee. Die letzte ist so treu im morgenländischen Geschmack, daß schon manche Moslims sich bei ihrem Anblick nicht wenig überrascht fühlten. Die Wasserwerke sind nicht zu übersehen, und der Pflanzenfreund wird sowohl in den Anlagen, als auch in dem 600' langen Gewächshaus manches Beachtenswerthe finden. Der Garten wurde von dem Churfürsten Karl Theodor von der Pfalz angelegt, meist nach Anordnung des Gartendirektors Skell. Das beim Garten befindliche Schloß wurde zum Theil schon im vierzehnten Jahrhundert angelegt, erlebte nach und nach manche Veränderung, bietet aber sonst wenig Sehenswerthes dar. Hier war der Aufenthalt der bekannten Klara von Detten.

Mannheim.

Die zweite Hauptstadt des Großherzogthums, in dem Winkel, den der Rhein und Neckar bei ihrer Vereinigung bilden. Früher stand an dieser Stelle nur ein Dorf, und erst im Jahre 1606 legte Churfürst Friedrich V. den Grundstein zur Stadt, und baute daneben ein Kastell, die Friedrichsburg. Beide fanden in den Gräueln des dreißigjährigen Krieges ihren Untergang. Im Jahre 1689 wurde Mannheim zum zweitenmale zerstört, und die Stadt in ihrer jetzigen Gestalt ist die dritte seit ihrer